

# Eine Habsburgerin für Frankreich

## 1810: Die Hochzeit von Marie Louise und Napoleon

Christa Bauer

»Erschrecken Sie nicht, wenn ich sage, man muss sie opfern«, schrieb Fürst Schwarzenberg 1809 aus Paris an den österreichischen Außenminister Metternich.

Das Opfer hieß Marie Louise (1791 – 1847) und war die Tochter von Kaiser Franz I. Sie sollte den Schrecken Österreichs heiraten: Napoleon (1769 – 1821), Kaiser der Franzosen.

Nachdem Napoleons Werben um eine russische Großherzogin scheiterte, fiel die Wahl auf die österreichische Erzherzogin. Napoleon wollte in eines der ersten Häuser Europas einheiraten, da er nach wie vor als Emporkömmling galt. Außerdem stammte Marie Louise aus einer äußerst fruchtbaren Familie. Ihre Urgroßmutter

Maria Theresia und ihre Großmutter väterlicherseits hatten 16, ihre Großmutter mütterlicherseits sogar 18 Kinder. So schrieb Graf de Laborde, ein Angehöriger der französischen Gesandtschaft in Wien, an Napoleon: »Ich bin überzeugt, dass ihre Kinder stark und frisch sein werden wie sie.« Für Napoleon war dies ein triftiger Heiratsgrund, da seine erste Ehe mit Joséphine Beauharnais kinderlos geblieben war.

Um die Gefühle der Braut kümmerte man sich nicht. Von Kindheit an war Napoleon für sie ein Monster, das ihrem geliebten Vater nur Böses antat. Zweimal, 1805 und 1809, musste die kaiserliche Familie die Flucht vor Napoleons Truppen aus Wien antreten. Marie Louise nannte ihn »Menschenfresser« oder »Antichrist«.

Dennoch fügte sie sich in ihr Schicksal. Österreich versprach sich von dieser Verbindung politische Vorteile, Napoleon dagegen die Akzeptanz der europäischen Hocharistokratie und den dringend benötigten Thronfolger.

Der österreichische Adel reagierte entsetzt, Marie Louises Großmutter Marie Karoline kommentierte sie mit den Worten: »Jetzt werde ich auch noch des Teufels Großmutter.« Den einfachen Menschen war diese Verbindung willkommen, erhofften sie sich davon nach Jahren des Kriegs endlich Frieden.

Eigentlich war nach kirchlichem Recht Napoleons Ehe mit Joséphine noch aufrecht, aber nach einem gelungenen Täuschungsmanöver gelang es ihm, die Habsburger von deren rechtmäßigen Auflösung zu überzeugen.

Am 11. März 1810 fand in der Wiener Augustinerkirche die Hochzeit statt. Der Bräutigam war abwesend, er wurde von Marie Louises Onkel, Erzherzog Carl, vertreten. Pikanterweise war dieser ausgerechnet der Generalissimus, der Napoleon 1809 bei Aspern besiegt hatte.

Am 13. März trat Marie Louise ihre Reise nach Frankreich an. Am 27. März traf sie in Courcelles ein, wo sie eine Überraschung erwartete, denn Napoleon war seiner Braut entgegen gereist und fuhr mit ihr gemeinsam weiter nach Compiègne, wo er die Nacht mit ihr verbrachte. Dies war skandalös, denn die offizielle Trauung



© Kunsthistorisches Museum Wien



© Kunsthistorisches Museum Wien

in Paris stand ja noch aus! Die überstürzte Hochzeitsnacht dürfte aber Marie Louises Einstellung zu ihrem Mann gehörig geändert haben, denn von diesem Tag an war sie ihrem Mann in tiefer Zuneigung zugegan, die Napoleon auch erwiderte.

Gekrönt wurde dieses unerwartete Glück 1811 von der Geburt des lang ersehnten Thronfolgers Napoleon Franz.

Nach der Abdankung Napoleons 1814 ging Marie Louise mit ihrem Sohn nach Wien. Ihren Mann sah sie niemals wieder.

### Literatur:

Irmgard Schiel, Marie Louise – Eine Habsburgerin für Napoleon (Wien, 1984).